

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 70=90 (1924)

Heft: 2

Artikel: Der Subalternoffizier der Gebirgstruppe

Autor: Schmid, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-3454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und trägt nur zur Vermehrung der ja unleugbar großen Schwierigkeiten der Unteroffiziersausbildung bei.

Der Ausbildungsstand unserer Infanterieunteroffiziere hängt, eine ordentliche Vorbildung in der Rekruten- und Unteroffizierschule vorausgesetzt, vom Einheitskommandanten ab. Arbeitet er freudig, klar, einfach und zielbewußt an seinen Unteroffizieren, so bringt er sie auch unter den heutigen Verhältnissen auf einen dem Ganzen angemessenen Ausbildungsstand. Notwendig ist dabei, daß er etwaige Mißerfolge nicht auf Konto Material oder Zeit, sondern immer auf das eigene Konto bucht. Er wird dabei nach meiner Erfahrung nur ganz selten fehl gehen.

Der Subalternoffizier der Gebirgstruppe.

Von Oberlt. *Heinrich Schmid*, III/75, Glarus.

Die Gebirgstruppen sind im Kriegsfall in erster Linie für den Kampf im Gebirge bestimmt. Ihre Einheiten rekrutieren sich logischerweise, wenigstens zum größten Teil, aus Leuten der Gebirgsgegenden. Daß in einem Kriegsfall eine Menge für das Gebirge Untrainierte, speziell Auswärtswohnende, zu diesen Einheiten stoßen, läßt sich nicht vermeiden. Unter allen Umständen soll aber die Truppe von Offizieren, speziell von Subalternoffizieren durchsetzt sein, die von Anfang an trainiert oder zum mindesten gebirgsgewandt sind. Es ist mir deshalb nicht begreiflich, weshalb bei der Einteilung der frisch brevetierten Offiziere nur in geringem Maße hierauf Rücksicht genommen wird. Leute, die nicht oder nur selten Ski fahren, die hie und da eine Bergtour unternehmen, die Steinschlaggefahren nicht kennen, Lawinhänge nicht beurteilen können, denen das Arbeiten mit Kompaß und Karte nicht geläufig ist, finden wir bei den Gebirgstruppen, während Offiziere mit ständigem Training im Gebirge und Kenntnissen der Grenzgebiete im Gebirge bei Feldtruppen eingeteilt sind. Wäre da nicht eine bessere Berücksichtigung dieser außerdienstlichen Tätigkeit ökonomischer? Große Strapazen, Kälte, Hitze, Schneesturm, anhaltender Regen und Nebel, schlechte Unterkunftsverhältnisse, ungenügende Verproviantierung können die Truppe in einen psychisch so labilen Zustand versetzen — und dann ist noch die Massensuggestion zu berücksichtigen —, daß in solchen Fällen körperlich trainierte, gebirgsgewandte, durch die Strapazen noch nicht ermüdete Führer da sein müssen, die im Stande sind, sachlich zu überlegen und danach zu handeln. In der menschenleeren Gegend, im Nebel, bei der Gefahr, vom Gegner überrascht zu werden, kommt die ausgesprochene Persönlichkeit des Führers vielmehr zum Ausdruck als im Tal unten. Im Gebirge kommt der Subalternoffizier häufiger in den Fall, für längere Zeit von der Kompagnie abgetrennt selbständig

wichtige Aufgaben zu lösen, als Patrouille, eine Paßhöhe vor dem Gegner zu erreichen und den Paß zu sperren, bis das Gros aufmarschiert ist, etc. Da hat nur noch der körperlich und geistig frische Führer die Truppe, die schon stark ermüdet ist, in der Hand, sie anzuspornen, das Aeüßerste für die Erfüllung der Aufgabe herzugeben. Von solchen Momenten kann im Gebirge Erfolg oder Mißerfolg von größern Truppeneinheiten abhängen. Die äußerste Sorgfalt in der Auswahl der Subalternoffiziere für die Gebirgstruppen ist daher geboten.

Totentafel.

Major d'Inf. *Raymond de Bocard*, né en 1844, Cdt. Bat.-Fus. Ldst. 15 jusqu'en 1893, décédé à Fribourg le 9 Novembre 1923.

Inf.-Major *Alexander Lätt*, geb. 1867, zuletzt Stellvertreter des Platzkommandanten von Solothurn (bis 1921), gest. in Mühledorf (Sol.) am 22. Dezember 1923.

Capt. san. *Maurice Gros*, né en 1873, Bat.-Fus. Ldst. 20, décédé au Locle le 23 Décembre 1923.

Capt. vét. *Gaston Maillard*, né en 1870, à disp., décédé à Fribourg le 3 Janvier 1924.

Sektionsberichte.

Neuchâtel. Nouveau Comité. Lieut.-Col. L. Kormann, président; Capt. Perret, vice-président; Capt. Wildhaber, caissier; Capt. F. Weber, Major-méd. L. Billeter, Capt. Etter, assesseurs; 1er-lieut. H. Sandoz, secrétaire.

Stadt Solothurn und Umgehung. Am 20. Dezember 1923 hielt Herr Oberst Guisan, Kdt. I. Br. 5, einen Vortrag über „Das Leben einer Armee“, worin er die Organisation und Arbeit der vier Zonen des „Rückwärtigen“ erklärte und an Beispielen demonstrierte. Er verstand es, die Zuhörer für den ungeheuer wichtigen Dienst des Nach- und Rückschubes lebhaft zu interessieren und zu überzeugen, daß die Militärkredite im Ausbau dieses Dienstes eine äußerst zweckdienliche Verwendung finden.

Literatur.

„Menschen und Dinge, wie ich sie in meinem Leben sah.“ Von Freiherr von Freytag-Loringhoven. Berlin 1923. E. S. Mittler & Sohn.

Der weithin bekannte, durch seine wohl klassisch zu nennenden Forschungen auf kriegswissenschaftlichem Gebiete verdiente Verfasser gibt als Frucht seines reichen Lebens ein Bild seiner militärischen Entwicklung in 38 Friedens-